

Fotos: Björn Taubitz

Soziale Arbeit ist Fri

Solidarität, Visionen, Inspiration, Hoffnung, Liebe – die Liste der Begriffe ließe sich beliebig verlängern. Sie sind nur eine kleine Auswahl dessen, was das Internationale Forum der sozialen Berufe bei den Teilnehmenden an Eindrücken hinterlassen hat. Vom 2. bis zum 5. November trafen sich rund 280 Wissenschaftler_innen und Studierende in der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, um sich mit dem Thema „Gelingendes Leben – aus der Sicht sozialer Berufe“ zu beschäftigen. Und es war für alle, die dabei waren, eine tolle Zeit. Vielfältige Eindrücke nahm jeder/jede mit. Für den einen oder anderen war die Zeit in Bochum sogar mehr.



Aleksandr Dolganov

„Es war alles sehr informativ und „super exciting“. Ich habe neue Denkweisen kennen gelernt und eigentlich will ich nicht nach Hause gehen, da die EFH RWL fast wie ein Zuhause ist“, sagte der Student **Aleksandr Dolganov** von der Volga State University in Russland.

Die Gäste aus England, Russland, Südafrika, der Schweiz, Tansania, der Türkei, dem Irak, Uganda und den USA setzten sich unter anderem mit Fragen der Inklusion, Geschlechterforschung, Kinderschutz und multikulturellen Gesellschaften auseinander. Dazu wurden internationale Praxisforschungsprojekte vorgestellt. Die Teilnehmenden stammen alle aus dem inzwischen sehr breiten Spektrum der Partnerhochschulen der Evangelischen Fachhochschule.



Dr. Amy D'Andrade

Lob gab es auch aus den USA: „Ich habe viel über die Profession der Sozialen Arbeit kennen gelernt. Ich dachte, Soziale Arbeit wäre überall wie in den USA. Die Woche hat die Bindung und „Liebe“ zum Beruf gestärkt. Ich würde gern wiederkommen, aber dann unbedingt Studierende mitnehmen, da es nicht nur um den deutsch-amerikanischen Vergleich geht, sondern viel mehr um den internationalen Austausch und

den Input von vielen Ländern“, äußert sich die Dozentin **Dr. Amy D'Andrade** von der San Jose State University, in den USA. Die beiden Senior Lecturer Mick Wilkinson und Dr. Chris Towes, von der britischen Nottingham Trent University lobten die effektiven internationalen Informationen, die sie mit nach Hause nehmen und weitergeben werden.



Thomas Mühlhoff

Für **Thomas Mühlhoff**, Student an der EFH RWL, war die Zeit sehr intensiv: „Die Woche war sehr anstrengend. Ich habe bereits eine Woche vorher die Gruppe aus Tansania begleitet und Besichtigungen etc. organisiert als studentische Hilfskraft von Prof. Dr. Dr. Sigrud Graumann. „Im Rahmen der Tagung habe ich viel über internationale Behindertenrechtskonventionen gelernt. Es wurden die Unterschiede und vollkommen anderen Voraussetzungen in den jeweiligen Ländern herausgearbeitet.“

Soziale Arbeit ist Sorge-Arbeit unter Bedingungen der Verletzlichkeit



Prof. Dr. Cornelia Klinger (Uni Tübingen) hielt den Eröffnungsvortrag zur Tagung.

Die Philosophin **Cornelia Klinger** stellte in ihrem Einführungsvortrag unterschiedliche Konzepte „guten“ beziehungsweise „gelingenden“ Lebens in der Geschichte dar. In einer spannenden Zeitreise beschreibt sie grundlegende Veränderungen, die von der Betonung des Gemeinwohls in der Antike bis zum Diktat der permanenten Selbststeigerung in der Gegenwart reichen. „Soziale Arbeit“ – so Cornelia Klinger – „ist Sorge-Arbeit unter den Bedingungen der Verletzlichkeit und Begrenztheit menschlichen Lebens. Professionelle und ehrenamtliche Soziale Arbeit im Sinne grundlegender Lebenssorge trägt zur Erfahrung des Friedens trotz Fremdheit und inmitten von Grenzen bei“. Besonders aktuell wird dieses Thema durch die weltweite Flüchtlingsproblematik. Millionen Menschen sind auf der Flucht in Erwartung, in Europa ein besser gelingendes Leben zu finden. „Für die Soziale Arbeit, die Gesellschaft, die Politik und die Kirchen und jeden Bürger in Europa ist das gegenwärtig die größte Herausforderung“, sagte **Rektor Prof. Dr. Gerhard K. Schäfer**.



Flüchtlingsproblematik ist größte Herausforderung



Rektor Prof. Dr. Gerhard K. Schäfer

Selten war ein internationales Forum zum Thema aktueller denn je. „Mit unserer internationalen Arbeit wollen wir mit unseren Möglichkeiten dazu beitragen, dem gnadenlosen globalen Wettbewerb Strategien der Verständigung entgegen zu setzen. Es geht um gelingendes Leben – auch angesichts von Krankheit und Beeinträchtigung, um Leben und Versöhnung und in Hoffnung auf Gottes Frieden“, so der Rektor weiter.

Verstärkter Wissenstransfer

Seitens der Stadt Bochum hob Bürgermeisterin **Erika Stahl** in ihrem Grußwort die Geschichte der Region und die Bedeutung der Hochschulen hervor.

Professor Dr. Gerhard K. Schäfer wurde im Rahmen der Auftaktveranstaltung von Rektor Vladimir Lukianov der Orden der staatlichen Universität Kursk für vertrauensvolle Zusammenarbeit und internationalen Austausch verliehen.

Die Positionierung der Evangelischen Fachhochschule wird noch weiter in den internationalen Wissenschaftstransfer gehen. „Wir wollen zukünftig den Austausch unter den Partnerhochschulen intensivieren und unseren Studierenden mehr interkulturelle Kompetenz vermitteln“, so Prof. Dr. Schäfer im Rückblick auf die internationale Tagung. Diese Horizontzerweiterung sei wichtig, um beispielsweise qualifiziert mit Flüchtlingen in Kontakt zu treten. Zukünftig, so der Rektor, sind weitere Projekte geplant wie beispielsweise die Beratung bei der Entwicklung von Curricula im Irak sowie ein Austausch zur Elementarpädagogik in der Türkei.

Kommunikation hat zentrale Bedeutung



Prof. Dr. Fritz-Rüdiger Volz hielt den Abschlussvortrag der Tagung

In seinem Abschlussvortrag widmete sich der Sozialphilosoph **Prof. Dr. Fritz-Rüdiger Volz** der Frage, wie Soziale Arbeit in der Praxis dazu beitragen kann, dass der Hilfesuchende Unterstützung darin erfährt, ein gelingendes Leben zu führen. „Menschen müssen ihr Leben selbst führen, aber sie können und sie brauchen es nicht alleine zu tun. In der Praxis stehen Menschen einander in Kommunikation gegenüber. Ihr liegt eine zentrale Bedeutung zugrunde“ so Volz weiter. Professionell Helfende hätten die Aufgabe, auf den Anderen zuzugehen und ihm zugleich Raum zu geben. Es gehe um einen Freiraum zum Handeln. Der Hilfesuchende sei ein kompetentes, im Moment eingeschränktes, aber grundsätzlich ein der Selbstbestimmung fähiges Subjekt der eigenen Lebensführung: eine Person. Denn auch für das Helfen gilt: „dazu gehören immer zwei!“



Blick ins Publikum

edensarbeit



Eines hat die Tagung zum Ausdruck gemacht. Soziale Arbeit ist vielfältig: Sie ist Zukunftsarbeit, Friedensarbeit, unabdingbar und dauerhaft wichtig. Der internationale Austausch, die regelmäßige Begegnung und Unterstützung bringt Gesellschaften nach vorne. Neben vielen anderen Wissenschaften, die gerne als Motor und Impulsgeber bezeichnet werden, ist das Sozialwesen der eigentliche Motor für gelingende Gesellschaften.

Text: Christine Fernkorn und Carsten Grün



Die "Orga-Chefin" Karen Bossow, International Office, (links im Bild) mit einer Tagungsteilnehmerin.

Faszinierte: Das OHRLABOR



Das Quintett OHRLABOR schuf Atmosphären, Soundszenarien, neue und alte Welten nur mit der menschlichen Stimme und suchte dabei den Urknall im Reagenzglas, kochte die Weltformel überm Bunsenbrenner. Die fünf Vokallaboranten kommen mit ihren Versuchsaufbauten vom Hundertsten ins Tausendste und wieder zurück. Alles hängt mit allem zusammen. OHRLABOR ist chemisches Hören auf einem neuen Level.

Abend der Kulturen - Musik & Tanz



Im Rahmen des Internationalen Forums fand am 3. November der Abend der Kulturen statt. Delegationen der Staatlichen Universitäten Kursk und Vologda boten zur Eröffnung traditionelle russische Lieder und Tänze dar, gefolgt von einer Gruppe Studierender des Huguenot Colleges (Südafrika), die das Publikum bei Trommelrhythmen zum Mittantzen animierte.



Die Fans bei "der Arbeit".



Bei guter Stimmung tanzten die Tagungsgäste im Foyer weiter. Dort sorgte zunächst die EFH-Band „Kapelle“ und dann DJ Michael Berger für die passende Musik. Regen Zuspruch fand außerdem die Fotostation mit Sofortdrucker, die den Gästen die Möglichkeit bot, die Erinnerungsfotos an einen gelungenen Abend direkt mit nach Hause zu nehmen.

Text: Katharina Friederike Trelenberg

Weitere Stimmen zur Tagung



Prof. Dr. Dr. Sigrig Graumann:

"Die vier Tage waren total klasse und die Arbeit hat viele Anstöße gegeben. Die Teilnehmenden hatten alle völlig unterschiedliche Ressourcen. In unserem Schwerpunkt "Die Auswirkungen der Behindertenrechtskonvention auf die Arbeit in Psychiatrien und Mental Health Services" wurde klar, dass wir vor großen Herausforderungen stehen. Dabei sind die Grundlagen in den jeweiligen Ländern völlig unterschiedlich. In unserer Gruppe waren neben Deutschen ja insbesondere Gäste aus Südafrika und Tansania. Während wir in Deutschland oftmals ein Zuviel an Behandlungen haben, existiert in solchen Ländern kaum oder nur wenig Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten".

Dr. Marichen van der Westhuizen Huguenot College in Wellington, Südafrika



Ich möchte allen involvierten Menschen an der EFH RWL für die Einladung und die Gelegenheit, am Internationalen Forum teilzunehmen, danken. Angesichts der jüngsten Geschehnisse in Afrika und Europa wurde das Thema der Suche nach gelingendem Leben noch wichtiger. Einige spezifische Hinweise meinerseits:

Das Format des Forums war außerordentlich gut. Es war eine neue Erfahrung für mich, dass Seminargruppen während der ganzen Konferenz zusammen arbeiteten. Die Morgen- und Abendveranstaltungen haben ermöglicht, dass alle Teilnehmenden ihre Erfahrungen teilen konnten, aber durch die Seminargruppen konnte man wirklich das Thema im eigenen Praxis- oder Interessensgebiet tiefgehend behandeln.

Ganz auf der Linie des obigen Kommentars: Die Teilnahme von mir und meinen Studierenden vom Huguenote Kollege an dem Seminar Musik und Tanz in interkulturellem Kontext hat sich als unglaublich wertvoll erwiesen. Wir haben voneinander gelernt, Fähigkeiten entwickelt, haben praktiziert, worüber wir gesprochen haben, und das alles gleichzeitig!

In meinem Namen, dem des Rektors des Hugenote Kollege, Dr. Van der Merve und der Studierenden: Danke für die besondere Mühe, das für uns zu ermöglichen. Ich möchte der EFH auch dafür gratulieren, wie sie dieses Forum organisiert hat, und wünsche alles Gute für den letzten kleinen Teil des Jahres 2015.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Rektorat der
Evangelischen Fachhochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe,
Immanuel-Kant-Straße 18 - 20,
44803 Bochum, Tel.: 0234 / 36901-0
E-Mail: efhaktuell@efh-bochum.de

Fotos: Christine Fernkorn, Ingo Otto
(WAZ Bochum), Björn Taubitz.

Gestaltung und Redaktion:

Christine Fernkorn

Druck: Druckerei Budde, Herne